Communisten-Literaten) Verurtheilung in München – u. a. von mir unterschrieben. Verfasse eine Verwahrung gegen den Mißbrauch meines Namens.–

O. verzweifelt über meine Verdüsterung und Nervosität, und wieder einmal ihren Antheil mit entwaffnender Unbefangenheit vergessend.–

Gegen Abd. Hr. Weizsäcker, aus Prag, wieder mit einer Art Dramenstoff; im übrigen kein ganz uninteressanter Mensch; ruhiger als die letzten Male – ohne Angst vor dem Einrückenmüssen.

– Mit Heini eine Borodin Symph., und Tschaikowski Aus Italien.

12/6 Vm., nach Berathung (telef.) mit Hofrätin, und O. und Verschärfung meiner Erwidrung zu Correspondenz Wilhelm;– wegen Versendung an die Zeitungen.

– Bei Onkel Max. Staatsbankerott fast sicher. Räteregierung wird erwartet. Kara Leitner (Max' Schwester) um eine Stellung bemüht.–

Bei Frl. Loewenstamm im Atelier, vorzügliche Zeichnung meines Bruders (zu Radirung). Meine mit den Jahren deutlicher werdende Aehnlichkeit mit ihm. „Idee", die allmälig in den Physiognomien herauskommt; meist erst nach vierzig.–

Nm. vertrödelt.–

Oper, Mahler Achte. Mit Heini.–

13/6 Vm. Bank, Geld holen, Gespräche mit [einigen] Beamten. Unsichere nächste Zukunft. Wahrscheinlichkeit der Räterepublik und Folgerungen.– Hr. Fleminger erzählt mir daß er Filme schreibt und spielt. Prof. Przibram (Geld holend) pessimistische Voraussagen. Von seinem Bruder, den das Budapester Gesindel als Geisel eingesperrt. Die sechzig Gefangnen, die eine Genossenschaft gründen. Einer, der eingeliefert wird: Ich möchte mich auch betheiligen,– kann aber leider nicht zahlen: Ich erhalte keinerlei Unterstützung von meiner Familie. Mein Name ist Josef Habsburg. Dr. Paul Cohn überreicht mir Hefte seiner Züricher Zeitschrift Das neue Europa.–

Gegen Abend Oblnt. Viola („Personal Adjutant des Unterstaats Secretairs für Heerwesen") wollte meine Empfehlung für Fischer. Er wirkte so sympathisch, daß ich mich bereit erklärte, sein (Tagebuch) Mscrpt. zu lesen.– Wir sprachen über Kriegsschuld und innenpolitisches (communistische Möglichkeiten).–

Dann Dr. Rud. Pechel, Red. der Dtsch. Rdsch.; will die oesterreichische Note besonders pflegen; schätzt unsre Cultur und – sogar unsre derzeitigen Staatsmänner höher ein als die deutschen (was mir zweifelhaft). – Ich gab ihm unverbindlich „Schwestern".– (Correspondenz war vorhergegangen.) Idee „Großdeutschland".– Er gefiel mir sehr gut;